

Forschungsprojekt <4.2.452> (JFP 2014)

## Einführung von Verfahren zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens – Anforderungen und Handlungsoptionen

Zwischenbericht

Katrin Gutschow

Dr. Julia Jörgens

<Tanja Tschöpe>

<Ilona Pawlowski>

Laufzeit [III/2015-IV/2017]

Bundesinstitut für Berufsbildung Robert-Schuman-Platz 3 53175 Bonn

Telefon: 0228 /107–1621 0228/107–2944

E-Mail:

gutschow@bibb.de joergens@bibb.de

www.bibb.de

## Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	3
1 Problemdarstellung	3
2 Projektziele, Forschungsfragen und Hypothesen/forschungsleitende Annahmen	5
2.1 Projektziele	5
2.2 Forschungsleitende Fragestellungen	7
3 Methodische Vorgehensweise	8
3.1 Ermittlung von Gestaltungsanforderungen und Qualitätskriterien	8
3.2 Analyse existierender Verfahren und Instrumente zur Kompetenzerfassung	8
3.3 Entwicklung von Szenarien	9
3.3.1 Entwicklung von Umfeldszenarien	10
3.3.2 Entwicklung von Szenarien (Strategieoptionen) zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens	10
3.4 Durchführung einer Delphi-Befragung zur Ermittlung von Expertenmeinungen zu den entwickelten Szenarien	10
4 Zwischenergebnisse	12
4.1 Gestaltungsanforderungen an Validierungsverfahren und Qualitätskriterien	12
4.2 Analyse existierender Verfahren und Instrumente zur Kompetenzerfassung	14
4.3 Entwicklung von Szenarien	20
4.3.1 Entwicklung von Umfeldszenarien	20
3.2 Entwicklung von Szenarien (Strategieoptionen) zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens	24
4.3.3 Verknüpfung von Umfeldszenarien und Strategieoptionen	30
4.4 Durchführung einer Delphi-Befragung zur Ermittlung von Expertenmeinungen zu den entwickelten Szenarien	30
5 Zielerreichung	30
6 Ausblick und Transfer	31
Veröffentlichungen	32
Anhang/Literaturverzeichnis	32

## Das Wichtigste in Kürze

In der (europäischen) Bildungspolitik wird die Anerkennung nichtformalen und informellen Lernens immer lauter gefordert. Dennoch steht in Deutschland ein einheitliches Anerkennungssystem noch aus. Vor diesem Hintergrund werden im Forschungsprojekt Szenarien der Einführung von Verfahren und Instrumenten zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens in Deutschland entwickelt und von Expertinnen und Experten bewertet.

Vor der Erstellung der Szenarien wurden zunächst Gestaltungsanforderungen an Validierungsverfahren ermittelt. Auf dieser Grundlage sowie nach der Analyse existierender Validierungsverfahren wurden zwei unterschiedliche Arten von Szenarien entwickelt: Sieben Umfeldszenarien, die mögliche externe Umweltzustände modellieren sowie sechs Strategieoptionen, die die Erfassung und Anerkennung nichtformalen und informellen Lernens als Handlungsfeld im Fokus haben und somit konkrete Verfahren beschreiben.

Bei den entwickelten Strategieoptionen handelt es sich um drei Verfahren zur Erfassung und Dokumentation und drei Verfahren zur formalen Anerkennung nichtformalen und informellen Lernens im Sinne einer Validierung.

Um die Realisierungsbedingungen und -chancen dieser Strategieoptionen bewerten zu können, wird eine Delphi-Befragung in zwei Befragungswellen durchgeführt. Für die erste, im Herbst 2016 erfolgte Befragungsrunde, wurden die Strategieoptionen in einem Fragebogen aufbereitet und 327 Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen zur Bewertung hinsichtlich ihrer Erwünschtheit, Realisierungschancen und ihres potentiellen Nutzens vorgelegt. Eine zweite Befragungsrunde erfolgt im Februar 2017. Die Ergebnisse der Delphi-Befragung sollen Entwicklungspotenziale aufzeigen und konsensfähige oder besonders konfliktbelastete Aspekte der Einführung von Validierungsverfahren identifizieren.

Nach Abschluss der Bewertung der Strategieoptionen werden Umfeld- und Strategieoptionen verknüpft. Somit kann die Eignung der Strategieoptionen in bestimmten Umfeldern dargestellt werden.

Abschließendes Ziel des Projektes ist es, die institutionellen Interessen verschiedener Akteure im Allgemeinen und an zentralen Schnittstellen des Bildungssystems bezüglich der Einführung von Validierungsverfahren zu identifizieren und Handlungsoptionen und Empfehlungen für weitere Umsetzungsschritte bei der Einführung von Verfahren zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens zu formulieren.

## 1 Problemdarstellung

Mit dem Postulat des lebenslangen Lernens wurde der Blick auf alle Lernaktivitäten, die zu einer umfassenden Kompetenzentwicklung beitragen, erweitert. Neben dem formalen Lernen, dessen Ergebnisse in Zeugnissen und anderen Befähigungsnachweisen bescheinigt werden, sollen in Zukunft auch Lernergebnisse aus weniger oder gar nicht strukturierten Lernkontexten sichtbar gemacht und anerkannt werden.

In Ländern mit stark formalisierten Bildungssystemen wurde die Anerkennung von Lernergebnissen aus weniger formalisierten Lernkontexten bisher vernachlässigt. Das gilt, "trotz des hohen Stellenwerts des praktischen Lernens im dualen System der Berufsausbildung" auch für Deutschland, "da das Lernen in der Arbeit vorrangig in seiner organisierten Form erfasst und bewertet wurde" (BARRE; DEHNBOSTEL 2011, S. 111).

Die Europäische Bildungspolitik legt einen Schwerpunkt auf die Anerkennung informellen Lernens. So soll der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR), mit dem die Transparenz und Mobilität von Lernergebnissen in Europa verbessert werden soll, auch ".... der Brückenbildung zwischen formalem, nicht formalem und informellem Lernen dienen und auch zur Validierung von durch Erfahrungen erlangten Lernergebnissen beitragen" (EMPFEHLUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES VOM 23. APRIL 2008 ZUR EINRICHTUNG DES EUROPÄISCHEN QUALIFIKATIONSRAHMENS FÜR LEBENSLANGES LERNEN). Diese Zielsetzung wird auch im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) für lebenslanges Lernen aufgegriffen. Wie bestimmte Typen von Weiterbildungszertifikaten als Lernergebnisse des nichtformalen Lernens dem DQR zugeordnet werden können, wird derzeit geprüft. Für die Berücksichtigung informellen Lernens seien, so die derzeitige Beschlusslage, Validierungsverfahren außerhalb des DQR-Prozesses zu erarbeiten<sup>1.</sup>

Der Prozess zur Einbeziehung nichtformalen und informellen Lernens über nationale Qualifikationsrahmen hat mit dem im September 2012 von der Europäischen Kommission veröffentlichten Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur Validierung der Ergebnisse des nichtformalen und informellen Lernens (Europäische Kommission 2012) eine neue Dynamik gewonnen. Darin wird u.a. die Einführung eines nationalen Systems für die Validierung bis 2018 gefordert. Nach der Definition des Europäischen Rates bezeichnet Validierung "ein Verfahren, bei dem eine zugelassene Stelle bestätigt, dass eine Person die anhand eines relevanten Standards gemessenen Lernergebnisse erzielt hat" (EMPFEHLUNGEN DES RATES VOM 20. DEZEMBER 2012 ZUR VALIDIERUNG NICHTFORMALEN UND INFORMELLEN LERNENS). Eine Validierung verläuft idealtypisch in den Phasen Identifizierung, Dokumentierung, Bewertung und Zertifizierung (vgl. CEDEFOP 2016, S. 16).

Eine Validierung nichtformalen und informellen Lernens wird in Deutschland nach diesem Verständnis bisher weder für einen speziellen Bildungsbereich wie die berufliche Bildung noch bildungsbereichsübergreifend umgesetzt, obwohl eine Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in bildungspolitischen Verlautbarungen gefordert wurde. Zwar wurden in den letzten Jahren zahlreiche Initiativen gefördert und Instrumente entwickelt, allerdings sind diese unterhalb der Ebene der formalen Anerkennung angesiedelt. Ihre Wirksamkeit wird als gering betrachtet, da es "ihnen an Bezug auf die im Arbeitsmarkt etablierten Standards des formalen Bildungssystems [fehlt]" (Geldermann, Seidel, Severing 2009, S. 152). Die zumeist bilanzierend biografisch angelegten Instrumente erfüllen jedoch häufig einen Zweck jenseits der formalen Anerkennung, indem sie Orientierung bei der Gestaltung der eigenen Bildungs- und Berufsbiografie bieten.

\_

http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/de/aktuelles/der-deutsche-qualifikationsrahmen-f%C3%BCr-lebenslanges hgnieuyd.html?s=LqstskXQKFun0wMg, aufgerufen am 29.06.2013

Mit der "Zulassung zur Abschlussprüfung in besonderen Fällen", der sogenannten Externenregelung (gem. § 45 Abs. 2 BBiG/ § 37 Abs. 2 HWO), verfügt die Berufsbildung über ein Verfahren, das über den Nachweis von Berufserfahrung die Zulassung zur regulären Abschlussprüfung ermöglicht. Die Externenregelung berücksichtigt zwar in hohem Maße nichtformales und informelles Lernen beim Zugang zur Prüfung, sie sieht jedoch keine Anrechnung oder Bescheinigung nachgewiesener Lernergebnisse vor.

Ein deutschlandweit einheitliches Anerkennungssystem steht jedoch noch aus. Für ein solches System sprechen sich laut einer aktuellen Studie des BIBB-Expertenmonitors 70 Prozent der Befragten aus (vgl. Velten/Herdin 2016, S. 13).

Im Rahmen des zum 1. April 2012 in Kraft getretenen Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (BQFG) kann für nicht reglementierte Berufe die volle oder teilweise Gleichwertigkeit im Ausland erworbener Qualifikationen mit deutschen Berufsabschlüssen bescheinigt werden. Dabei handelt es sich generell um eine Anerkennung anderen formalen Lernens, bei der der Vergleich von Curricula im Zentrum steht.

Ein Zertifikat zur Dokumentation der teilweisen oder vollen Übereinstimmung erworbener Kompetenzen mit den Anforderungen anerkannter Aus- und Fortbildungsabschlüsse wird zur Zeit im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Projekt ValiKom² entwickelt, das vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) durchgeführt wird.

# 2 Projektziele, Forschungsfragen und Hypothesen/forschungsleitende Annahmen

## 2.1 Projektziele

Um die Frage zu beantworten, warum der bisherige Umsetzungsstand bezüglich der Validierung nichtformalen und informellen Lernens in Deutschland noch als eher gering betrachtet werden muss, obwohl ein Umsetzungsbedarf seit Jahren in bildungspolitischen Beschlüssen konstatiert wird, müssen die Steuerungs- und Selbstregelungsmechanismen, die in diesem Teilsystem wirksam werden, betrachtet werden. Ziel des Forschungsprojektes ist es daher, institutions- und akteursspezifische Perspektiven und Interessen herauszuarbeiten und notwendige Rahmenbedingungen und Realisierungschancen zu ermitteln. Dies umfasst Forschungsfragen zu jeweils erforderlichen Strukturen und Akteurskonstellationen im Bildungsbereich für die Suche nach Ansatzpunkten zur Weiterentwicklung existierender institutioneller Strukturen.

Um dies zu leisten, werden im Forschungsprojekt daher erstens auf der Basis einer hypothesengenerierenden Forschungsstrategie, aufbauend auf identifizierten Gestaltungsanforderungen, mögliche Szenarien zur Einführung von Verfahren zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens entwickelt und dargestellt und zweitens auf der Basis einer hypothesenüberprüfenden

\_

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> S. http://www.valikom.de

Forschungsstrategie durch verschiedene Expertengruppen hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit, ihres erwarteten Nutzens und ihrer möglichen Rückwirkungen auf das Bildungssystem und seine Teilsysteme eingeschätzt und bewertet.

Aus den vorliegenden Ergebnissen sollen in einem Abschlussworkshop mit den relevanten Akteuren Handlungsoptionen und -empfehlungen inklusive Qualitätskriterien für die Verfahren zur Validierung formuliert werden.

Im Forschungsprojekt werden somit folgende Teilziele verfolgt:

1. Ermittlung von Gestaltungsanforderungen und Qualitätskriterien an Validierungsverfahren

Im Rahmen der Diskussionen zur besseren Sichtbarmachung aller Lernformen im lebenslangen Lernen sind auf europäischer und nationaler Ebene von politischen Akteuren und in wissenschaftlichen Expertisen Vorschläge für Validierungsmodelle und -verfahren gemacht worden. Es werden bildungspolitische Beschlüsse, Verlautbarungen und Umsetzungsempfehlungen (EU, UNESCO, DQR u.a.) ausgewertet.

Aus der beruflichen Kompetenzdiagnostik werden von methodischer Seite Anforderungen an Kompetenzfeststellungen formuliert. Im Projekt wird eruiert, welche Anforderungen erfüllt sein müssen, damit Validierungsverfahren und die in ihnen genutzten Kompetenzfeststellungen theoretisch abgesichert sind und in der Praxis akzeptiert werden.

Über eine Auswertung der Ergebnisse des Expertenmonitors Berufliche Bildung zu Fragen der Anerkennung und Validierung nichtformalen und informellen Lernens sollen zudem aktuelle akteursund institutionspezifische Erfahrungen und Perspektiven berücksichtigt werden.

Gestaltungsanforderungen an Verfahren und Instrumente werden als forschungsleitende Annahmen formuliert, den weiteren Arbeitsschritten des Projektes zugrunde gelegt und im Ergebnis als Qualitätskriterien präzisiert.

2. Analyse existierender Verfahren und Instrumente zur Kompetenzerfassung, Bewertung und Anerkennung hinsichtlich der identifizierten Anforderungen

Im Projekt werden Initiativen und Modellprojekte wie z.B. ProfilPass oder AiKomPass (Südwestmetall und IG Metall) sowie Validierungsverfahren und Instrumente aus dem europäischen Ausland (Frankreich, Finnland), die in der bildungspolitischen Diskussion häufig als Beispiele guter Praxis aufgeführt werden, betrachtet. Außerdem werden in Deutschland eingesetzte Verfahren, die eine Nähe zur Validierung aufweisen, wie die Zulassung zur Abschlussprüfung nach § 45 Abs. 2 BBiG oder § 37 Abs. 2 HWO (Externenprüfung), Qualifikationsanalysen von Prototyping bzw. Prototyping Transfer im Rahmen des Anerkennungsgesetzes und Kompetenzmessung /Ascot berücksichtigt.

3. Entwicklung von Szenarien zur Beschreibung verschiedener Varianten möglicher Validierungsverfahren

Auf Grundlage existierender Modellbildungen (s. 3.2), der analysierten Anforderungen und Erwartungen und der bestehenden Ansätze werden sechs Szenarien (Strategieoptionen) entwickelt, die alternative Validierungsverfahren beschreiben. Um mögliche Umweltzustände darstellen zu

können, in die sich die Strategieoptionen im genannten Jahr einbetten könnten, werden darüber hinaus sieben Umfeldszenarien modelliert.

4. Bewertung von Realisierungsbedingungen und Chancen unterschiedlicher Verfahrensalternativen

Die mit den Szenarien (Strategieoptionen) beschriebenen unterschiedlichen Verfahrensalternativen werden für eine Delphi-Befragung aufbereitet und von Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen des Bildungs- und Beschäftigungssystems, der Wissenschaft und den Institutionen, die Lernaktivitäten im Ehrenamt anbieten oder dokumentieren, bewertet. Damit werden Entwicklungspotenziale aufgezeigt und konsensfähige oder besonders konfliktbelastete Aspekte der Einführung von Validierungsverfahren identifiziert. Es kann gezeigt werden, welche erwünschten Maßnahmen als schwer realisierbar eingeschätzt werden und daher besonderer Aufmerksamkeit der Akteure bedürfen (vgl. SCHLÖGEL, MAYERL 2012, S. 11).

5. Aufzeigen von Handlungsoptionen und Empfehlungen für weitere Umsetzungsschritte

Die Ergebnisse der Delphi-Befragung sollen mit relevanten Akteuren in einem Workshop bezüglich der sich daraus ergebenden Handlungsoptionen und Umsetzungsempfehlungen diskutiert werden.

#### 2.2 Forschungsleitende Fragestellungen

Den genannten Zielen liegen folgende Forschungsfragen zugrunde:

- 1. Welche Gestaltungsanforderungen an Validierungsverfahren für nichtformales und informelles Lernen bestehen und welche Qualitätskriterien sollen sie erfüllen?
- 2. Inwieweit erfüllen bereits existierende Verfahren die Qualitätskriterien? Welche Aussagekraft/ welche Stärken und Schwächen besitzen sie? Wie können sie weiterentwickelt werden?
- 3. Welche Verfahrensoptionen bestehen hinsichtlich der Weiterentwicklung bestehender oder der Entwicklung neuer Verfahren und an welche institutionellen Bedingungen sind sie gebunden?
- 4. Welche Referenzrahmen sollen Validierungsverfahren zugrunde gelegt werden und wie können die Verfahren auf den DQR bezogen werden?
- 5. Welche Realisierungschancen bestehen vor dem Hintergrund verschiedener Modellannahmen (Akzeptanz bei unterschiedlichen Modellen, erwarteter Nutzen, Finanzierungsmodelle, institutionelle Verankerung)?
- 6. Mit welchen Steuerungs- und Selbstorganisationsmechanismen, Institutionen und Akteuren können Validierungsverfahren implementiert werden und welche Interessen oder möglichen Interessenkonflikte sind in diesem Feld festzustellen?

## 3 Methodische Vorgehensweise

Auf der Grundlage identifizierter Gestaltungsanforderungen an Verfahren und Instrumente zur Validierung wurden mögliche Validierungsverfahren beschrieben. Um ihre Realisierbarkeit einzuschätzen, werden dazu Szenarien in einer Delphi-Studie bewertet.

#### 3.1 Ermittlung von Gestaltungsanforderungen und Qualitätskriterien

Zur Ermittlung von Gestaltungsanforderungen und Qualitätskriterien an Validierungsverfahren wurden Dokumenten- und Literaturanalysen durchgeführt. Zusätzlich wurden aktuelle akteurs- und institutionspezifische Erfahrungen und Perspektiven aus der 2015 vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung durchgeführten Befragung des Expertenmonitors Berufliche Bildung "Anerkennung informellen und non-formalen Lernens in Deutschland" (Velten/Herdin 2016) berücksichtigt.

Im nächsten Schritt wurden existierende Verfahren und Instrumente zur Kompetenzerfassung hinsichtlich verfahrenstechnischer, methodischer und diagnostischer Voraussetzungen untersucht.

## 3.2 Analyse existierender Verfahren und Instrumente zur Kompetenzerfassung

Eine begründete Auswahl anforderungs- und entwicklungsorientierter Ansätze wurde hinsichtlich methodischer und diagnostischer Kriterien systematisch analysiert.

Für die Begründung und Institutionalisierung von Validierungssystemen ist die Beziehung von Zertifikaten, die durch Validierung von Lernergebnissen gewonnen werden, zu Zertifikaten des formalen Systems zentral. Sie lässt sich als punktuell bzw. systemimmanent oder parallel beschreiben. Dehnbostel, Seidel, Stamm-Riemer (2010) benennen als dritte Möglichkeit die Entwicklung eines kompetenzorientierten Systems. Im systemimmanenten Ansatz würden die Dimensionen des informellen Lernens zwar nicht negiert, aber eine Erfassung und Bewertung mit den Methoden des formalen Systems würde ihnen nicht gerecht. Ein kompetenzorientiertes System würde die "kompetenzorientierte Neuformulierung der Standards und Kriterien unter gleichwertiger Einbeziehung informellen und nicht-formalen Lernens" bedeuten (Dehnbostel, Seidel, Stamm-Riemer 2010, S. 56). Diese Standards müssten "mit dem informellen und auch nicht-formalen Lernen verbundene Charakteristika wie Erfahrungen und Expertise systematisch aufnehmen" (ebd., S. 57) und die Prüfungs- und Bewertungsverfahren entsprechend methodisch erweitern.

Für die Beschreibung von Validierungsverfahren sollen zusätzlich zu der von Dehnbostel, Seidel und STAMM-RIEMER verwendeten Einteilung Kriterien herangezogen werden, die Annen (2012, S. 285) auf der Grundlage des Governance-Ansatzes für eine Typologie von Anerkennungsverfahren (s. Tabelle 1) zugrunde gelegt hat. Danach können Anerkennungsverfahren idealtypisch dem integrativen, autonomen oder sekundierenden Typ zugeordnet werden. Lediglich Anerkennungsverfahren integrativen Typs führen zu einer formalen Anerkennung im Bildungssystem, sind also nach der hier verwendeten Definition Validierungsverfahren, Anerkennungsverfahren des autonomen Typs zu Zertifikaten ohne Entsprechung im formalen Bildungssystem führen und Verfahren des sekundierenden Typs nicht auf die Erlangung von Zertifikaten zielen, sondern eher entwicklungsorientiert sind.

Die für die nähere Betrachtung im Projekt ausgewählten Verfahren lassen sich überwiegend dem integrativen Typ zuordnen, sind also Bestandteil des formalen Bildungssystems. Sie sind in ihrer Ausgestaltung überwiegend durch Charakteristika gekennzeichnet, die sie als Parallelsystem kennzeichnen, wobei das Gleichstellungsverfahren im Rahmen des Anerkennungsgesetzes an sich ein paralleles Verfahren ist, die Berücksichtigung nichtformal und informell erworbener Kompetenzen innerhalb dieses Verfahren aber eher als punktuell anzusehen ist.

Tabelle 1: Zuordnung der ausgewählten Verfahren zu Idealtypen

Integrativer Typ	Autonomer Typ	Sekundierender Typ
<ul> <li>Prototyping: Qualifikations- analyse im Rahmen des</li> </ul>	<ul> <li>AlKomPass</li> </ul>	<ul> <li>Profilpass</li> </ul>
Anerkennungsgesetzes		
VAE - Validation des Acquis		
de l'Expérience		
(Frankreich)		
<ul> <li>Competence-based</li> </ul>		
qualifications (Näyttö		
Tutkinnot, Finnland)		

Die Instrumente der Forschungsinitiative ASCOT können den Typologien nicht zugeordnet werden, weil sie kein Verfahren darstellen, sondern lediglich Methoden der Kompetenzmessung darstellen. Sie werden im Folgenden trotz dieser Einschränkung betrachtet werden, um die Möglichkeiten technologiebasierter Kompetenzmessung einzubeziehen. Der AlKomPASS enthält Merkmale sowohl des autonomen als auch des sekundierenden Typs und ist hier wegen seiner Orientierung auf das Beschäftigungssystem und seiner Kriterienorientierung dem autonomen Typ zugeordnet, während der Profilpass eindeutig ein Verfahren des sekundierenden Typs ist.

#### 3.3 Entwicklung von Szenarien

Die Szenariotechnik wird insbesondere in der Vorbereitung von Entscheidungen in der Politik und in der Wirtschaft eingesetzt und dient dem frühzeitigen Erkennen von Veränderungsmöglichkeiten durch Sensibilisierung für die Zukunft. In Szenarien werden alternative Entwicklungswege und künftige Zustände dargestellt, die eine detaillierte Gesamtdarstellung einer zukünftigen Situation und den Entwicklungsweg dorthin umfassen (vgl. STEINMÜLLER 1997, S. 50ff.). Szenarien sind keine Prognosen, sondern konsistente Annahmen zu Umfeldveränderungen und Maßnahmen. Somit ist auch in Bezug auf die Entstehung von Szenarien stets zu bedenken, dass "die Auswahl und Kombination von Schlüsselfaktoren im Hinblick auf einen zukünftigen Zeithorizont Konstruktionsarbeit ist" (Kosow, Gaßner 2008, S. 10).

Es besteht eine große Bandbreite an Szenariotechniken (vgl. Kosow, Gaßner 2008, S. 18). In diesem Projekt wurden in Anlehnung an den Ansatz von Alexander Fink und Andreas Siebe (vgl. FINK, SIEBE 2011) zwei unterschiedliche Formen von Szenarien entwickelt: Umfeldszenarien und Strategieoptionen.

### 3.3.1 Entwicklung von Umfeldszenarien

Umfeldszenarien stellen mögliche Umweltzustände dar und basieren "ausschließlich auf externen, nicht lenkbaren Umfeldgrößen" (FINK, SIEBE 2011, S. 51). Die Entwicklung der Umfeldszenarien erfolgte induktiv und in vier Phasen:

Phase 1: Auswahl von Schlüsselfaktoren

Phase 2: Entwicklung von alternativen Zukunftsprojektionen

Phase 3: Bildung, Analyse und Beschreibung von Szenarien

Phase 4: Szenariobewertung und Interpretation des Zukunftsraums (vgl. FINK, SIEBE 2011, S. 53 ff.)

# 3.3.2 Entwicklung von Szenarien (Strategieoptionen) zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens

Zusätzlich zu den Umfeldszenarien wurden in einem deduktiven Verfahren und in Anlehnung an den Scenario Planning Ansatz Strategieoptionen entwickelt. Hier stand das eigene Handlungsfeld im Fokus; es handelt sich um "proaktive Szenarien" (FINK, SIEBE 2011, S.105).

Die Strategieoptionen wurden in den folgenden Schritten entwickelt:

Schritt 1: Strategieelemente identifizieren

Schritt 2: Zukunftsoptionen beschreiben und bewerten

Schritt 3: Strategiealternativen bilden und beschreiben (mit Hilfe eines morphologischen Kastens)

(vgl. Fink, Siebe 2011, S. 105-109)

Die im Projektteam entwickelten Strategieoptionen für das Jahr 2030 wurden in einem Szenario-Workshop mit Expertinnen und Experten diskutiert und auf dieser Grundlage überarbeitet bzw. neu entwickelt.

Nach anschließender Bewertung der Strategieoptionen durch Expertinnen und Experten in einer Delphi-Befragung sollen Umfeld- und Strategieoptionen in einer Zukunftsmatrix miteinander verknüpft werden. Die Matrix geht der Frage nach der Eignung einer Strategieoption in einem bestimmten Umfeld nach und visualisiert, wie robust eine Strategieoption gegenüber alternativen Umfeldszenarien ist (vgl. Fink, Siebe 2011, S. 111-112).

## 3.4 Durchführung einer Delphi-Befragung zur Ermittlung von Expertenmeinungen zu den entwickelten Szenarien

Delphi-Studien können genauso wenig wie die Szenariotechnik gesicherte Aussagen über die Zukunft machen, aber sie können Verständigungsprozesse unter Expertinnen und Experten initiieren und deutlich machen, wo Interventionen nötig sind, um Fehlentwicklungen zu vermeiden (vgl. HÄDER 2002, S. 32, BIERI 2003, S. 256). Sie ermöglichen durch die Durchführung in mehreren Wellen Feedback und Gruppenkommunikation, verhindern durch die anonymisierte Durchführung aber die Meinungsführerschaft einzelner Gruppenmitglieder. HÄDER (2002, S. 29ff.) unterscheidet Delphi-Befragungen nach ihren Zielen in vier Typen: Ideenaggregation, Bestimmung eines Sachverhalts,

Ermittlung von Expertenmeinungen und Konsens. In diesem Projekt wird eine zweistufige Befragung des Delphi-Typs 3 zur Ermittlung und Qualifikation der Ansichten von Expertinnen und Experten durchgeführt. Dabei interessiert insbesondere, ob und wie sich die Bewertungen zwischen Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Akteursgruppen unterscheiden.

Die erste Befragungsrunde erfolgte im Zeitraum vom 06.10. – 11.11.2016. Es wurden 327 Expertinnen und Experten aus den in Tabelle 2 dargestellten Bereichen sowohl postalisch als auch per E-Mail angeschrieben. Sie erhielten eine Printversion des 16 Seiten umfassenden Fragebogens sowie einen Zugangscode für eine Online-Version und konnten so die präferierte Art der Beantwortung auswählen. Der Rücklauf insgesamt beträgt 53 %. Tabelle 2 schlüsselt den Rücklauf nach Akteuren auf.

Tabelle 2: Eingesetzte Adressen und Rücklauf erste Runde der Delphi-Befragung

	Einsatz	Rücklau	f
Sonstige	24	17	71%
Weiterbildungseinrichtung (allgemein, beruflich)	46	31	67%
Bildungsforschung	52	34	65%
Staatliche Verwaltung	32	19	59%
Arbeitsverwaltung	7	4	57%
(Bildungs-/Migrations-)Beratung	15	8	53%
Kammern, Zuständige Stellen nach BBiG/HwO	19	10	53%
Arbeitnehmerorganisation/Gewerkschaften	12	6	50%
Berufsbildende Schulen	4	2	50%
NGO/Verband non-Profit (Umwelt, Jugend, Wohlfahrt)	28	14	50%
Wirtschafts-/Arbeitsmarktforschung	15	7	47%
Arbeitgeberorganisation/Wirtschaftsverband	16	6	38%
Betrieb, privatwirtschaftliches Unternehmen	10	3	30%
Politik	47	11	23%
Insgesamt	327	172	53%

Im Fragebogen wurden die sechs entwickelten Strategieoptionen beschrieben und jeweils mit einem Fallbeispiel eingeleitet. Die Expertinnen und Experten wurden gebeten, einzelne Aspekte der Verfahren, die jeweilige Integrierbarkeit in das Bildungssystem sowie Realisierungschancen und Erwünschtheit zu bewerten.

Nach Auswertung der ersten Befragungsrunde wird im Februar 2017 die zweite Befragungsrunde starten. Sie richtet sich an die Expertinnen und Experten, die in der ersten Runde geantwortet haben.

## 4 Zwischenergebnisse

#### 4.1 Gestaltungsanforderungen an Validierungsverfahren und Qualitätskriterien

Zur Identifizierung von Anforderungen, die aus Sicht von Wissenschaft, Politik sowie weiteren Akteuren an Verfahren zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens formuliert sind, wurde ein Literaturanalyse durchgeführt, die einen Schwerpunkt einerseits auf Veröffentlichungen aus dem deutschsprachigen Raum und andererseits auf Veröffentlichungen internationaler Akteure wie CEDEFOP oder der OECD hatte (s. Anhang 1). Die in der Literatur identifizierten Gestaltungsanforderungen an Validierungsverfahren beziehen sich auf folgende Bereiche:

- Systemische Ebene
- Ziele und Zielgruppe
- Verfahren
- Akteure/Institutionen
- Methode
- Referenz
- Recht
- Finanzierung
- Beratung
- Qualitätssicherung
- Information

Die im Folgenden aufgeführten Anforderungen, die in der Literatur zu den jeweiligen Gestaltungsbereichen formuliert wurden, befinden sich auf unterschiedlichen Abstraktionsniveaus. In einigen Bereichen und auf hohem Abstraktionsniveau lässt sich große Übereinstimmung festhalten, doch im Detail werden von unterschiedlichen Akteuren konfligierende Anforderungen formuliert, insbesondere in Bezug auf die Kernbereiche, nämlich Verfahren, Methode und Akteure/Institutionen.

#### • Systemische Ebene:

- Gesellschaftliche Anerkennung, Akzeptanz/Anerkennung des Verfahrens durch Bildungs- und Beschäftigungssystem
- Nachhaltigkeit
- Ziele und Zielgruppe:
  - Ziele: Steigerung von Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität, ökonomisch benachteiligte oder formal niedrigqualifizierte Menschen verstärkt für lebenslanges Lernen motivieren
  - Zielgruppen: breite Definition der Zielgruppen, benachteiligte Gruppen, einschließlich Personen, die arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind, formal gering Qualifizierte, An-/Ungelernte, Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten, Berufsrückkehrer/-innen, Erwerbstätige, Betriebe

#### • Verfahren:

- eindeutiger Mehrwert für alle Beteiligten, Ausrichtung des Verfahrens an Zielsetzung, Freiwilligkeit, gute Zugänglichkeit des Verfahrens, Verbindlichkeit und Verlässlichkeit, Transparenz der Strukturen und Verfahren, Nutzerfreundlichkeit, unbürokratische Abwicklung, Flexibilität: so wenig festgelegte Verfahren wie möglich,
- Integration im formalen Bildungssystem, Zertifizierung mit formalen Abschlüssen, Ausbau bestehender Verfahren, prozessbezogene Standards für die Bewertung, Validierung und Zertifizierung von Lernen, Standards z.B. durch nationale Leitlinien

#### • Akteure/Institutionen:

unparteilich, Kenntnis der Rolle anderer Akteure, des Bildungssystems, von Bezügen zu anderen Validierungssystemen des lokalen und nationalen Arbeitsmarktes, der Qualifikationen, der rechtlichen Grundlagen des Validierungsprozesses, Kenntnisse zu individuellem Einsatz von Bewertungsmethoden, zu Regeln und Verfahren des gesamten Validierungsprozesses, qualifizierte Bewerter, Einbindung von Anerkennungsinteressierten, Einführung von Akkreditierungsstelle(n), Zuständigkeiten bei (bereits bestehenden) Institutionen des formalen Bildungssystems

#### Methode:

Reliabilität, Validität, Objektivität, Fairness und Zugang, Transparenz, Verfahrenssicherheit, Authentizität, Handlungsorientierung/Domänenbezug, Berücksichtigung des kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Kontextes, Praktikabilität, Akzeptanz bei der Zielgruppe, passend zum Ziel des Validierungsprozesses, nicht ausschließlich, aber auch auf der Basis von Selbsteinschätzungen, Nutzung der vorhandenen (EU-) Instrumente, Dokumentation der Lernleistungen, Überprüfung eher interaktiv und zurückhaltend, Methodenmix

#### • Referenz:

Abhängigkeit der Referenz von Zielsetzung des Verfahrens, integratives, lernergebnis- und kompetenzorientiertes Referenzsystem, formale Qualifikationen des Bildungssystems, Standards, die sich auf die lernergebnisorientierte Beschreibung von Berufsfeldern, einzelnen Lerneinheiten und gesamten Qualifikationen beziehen, Teilqualifikationen/Kompetenzbündel, Europäischer Qualifikationsrahmen, Deutscher/Nationaler Qualifikationsrahmen, Leistungspunktesystem

#### Recht:

- rechtliche Verankerung: Rechtsanspruch auf Validierung, Bestandteil des Bildungssystems
- zu regelnde Aspekte, rechtliche Ausgestaltung abhängig vom Zweck, Rechte des Einzelnen sind zu wahren: Freiwilligkeit, Datenschutz, Eigentum am Ergebnis, Widerspruchsverfahren

## • Finanzierung:

- Kosten-Nutzen: angemessenes Verhältnis, müssen erfasst und analysiert werden; in angemessenem Verhältnis stehen
- Finanzierungsinstrumente: bestehende Instrumente erweitern, Bildungsgutscheine, Kombination bundesweite und Landesprogramme, Kombination öffentlicher, privater, individueller etc. Mittelgeber, Modelle für individuelle Kostenbeteiligung,

bei öffentlichem Interesse öffentliche Finanzierung, Beteiligung der Wirtschaft durch Fonds oder Freistellungsregelungen

#### • Beratung:

- Beratungsstruktur: Eigenständige Beratungsstellen auf lokaler/regionaler Ebene, zentralisierte Bildungsberatung mit allen Teilthemen unter einem Dach, regional verankerte, dezentral organisierte Kompetenzzentren, die auf bestehenden Strukturen aufbauen, Weiterbildungsberatung
- Beratende: unparteiliches und ethisches Verhalten, qualifiziert/geschult, personalisierter Ansatz, Kenntnisse des Bildungssystems, des lokalen und nationalen Arbeitsmarktes, der Qualifikationen sowie des Validierungsverfahrens (Ablauf, rechtliche Grundlagen etc. ), ermutigen und motivieren

## Qualitätssicherung:

 Elemente: Externe Prüfung des Validierungsprozesses, Anforderungen an externe Prüfer, regelmäßige Überprüfung, Transparenz, Teilnehmerorientierung, Evidenzbasis, Analytischer Ansatz, Berücksichtigung statistischer Daten, Begutachtung, Verbesserungsempfehlungen des Systems, Monitoring und Akkreditierung, Verbindlichkeit und Transparenz, Standards, Vertrauen in Gleichrangigkeit, Nachweise, Feedback

#### • Information:

- Wer durch wen worüber

In der ersten Projektphase dienten die identifizierten Gestaltungsanforderungen insbesondere der Beschreibung von Strategieelementen bei der Generierung der Szenarien für die Delphi-Befragung. In der zweiten Projektphase bilden sie das Gerüst für die noch ausstehende Formulierung von Qualitätskriterien.

#### 4.2 Analyse existierender Verfahren und Instrumente zur Kompetenzerfassung

Es existieren bereits vielzählige Verfahren der Sichtbarmachung und Anerkennung non-formalen und informellen Lernens. Aus dem vorhandenen Spektrum wurden die folgenden sechs wegen ihrer unterschiedlichen Charakteristika für eine Analyse ausgewählt. Informationen zu den verfolgten Zielen, den Zielgruppen Einsatzmöglichkeiten und eingesetzten Methoden, dem rechtlichen Status und den Maßnahmen zur Qualitätssicherung fassen die folgenden Tabellen, aufgeteilt nach Verfahren, zur Identifizierung und Dokumentation von Lernergebnissen und Validierungsverfahren, zusammen.

Tabelle 3: Merkmale ausgewählter Verfahren und Instrumente zur Identifizierung und Dokumentation von Lernergebnissen

NA subsect	AlKomPass	Profilpass	Instrumente der
Merkmal Ziel	Sichtbarmachung informell erworbener Kompetenzen	Selbstreflexion, eigene Fähigkeiten und Kompetenzen systematisch ermitteln und dokumentieren, vor allem Kompetenzen, die außerhalb formaler Bildungsprozesse entwickelt wurden	valide Messung beruflicher Kompetenzen mit Hilfe technologiebasierter Verfahren zur Evaluation von Bildungsprozessen (Vergleichsuntersuchungen), Ermittlung individueller Stärken
Zielgruppe	an- und ungelernte Beschäftigte und Facharbeiterinnen und Facharbeiter in der Metall- und Elektroindustrie	ohne Einschränkung (zwei Varianten: Erwachsene, junge Menschen)	Auszubildende am Ende der Ausbildung in sechs Ausbildungsberufen
Verfahren	webbasiertes Instrument zur tätigkeitsbezogenen Selbst- einschätzung zur individuellen oder betrieblichen Nutzung	biografieorientiertes Verfahren mit zwei Säulen:  ProfilPASS-Portfolio  Beratung durch qualifizierten ProfilPASS-Beraterinnen und -Beratern Selbstauskunft zu bisherigen Tätigkeiten im beruflichen, privaten (Familie und Freizeit) und ehrenamtlichen Bereich, steht in verschiedenen Sprachen zur Verfügung	Computerbasierte Verfahren
Akteure/Instituti onen	Projektträger: AgenturQ, von IG Metall Baden-Württemberg und Südwestmetall gemeinsam getragene Institution zur Förderung der beruflichen Weiterbildung in der Metall- und Elektroindustrie Baden- Württemberg und	Netzwerk mit zertifizierten Beratenden (über 2000), Multiplikatoren (bundesweit 40; qualifizieren die Beratenden) und Dialogzentren. Koordination: Servicestelle ProfilPASS beim Deutschen Institut für	Wissenschaft
Referenz	wissenschaftliche Begleitung  typische Arbeitsaufgaben aus den Bereichen Produktion, Instandhaltung und Arbeits- vorbereitung in der M+E- Industrie, vorstrukturierte Aktivitätenliste für Freizeitaktivitäten und ehrenamtliche Aktivitäten		Kompetenzmodelle für ausgewählte Ausbildungsbereiche zur realitätsnahen Abbildung beruflicher Arbeits- und Geschäftsprozesse und Grundqualifikationen
Reichweite	Metall- und Elektro-industrie in Baden-Württemberg (z. Zt. Erweiterung um Arbeits-bereiche der Lagerlogistik und der produktionsnahen Logistik): Einsatz in der Personal- entwicklung, kann zur Vereinheitlichung und Verein- fachung der Kompetenzerhebung	berufliche (Neu-)Orientierung, anstehende Berufs- oder Stellenwechsel, Vorbereitung von Mitarbeiter- oder Leistungsgesprächen, Formulierung von persönlichen Zielen, Personalentwicklung, bisher ca. 200.000 Nutzerinnen und Nutzer <sup>3</sup>	erprobt an über 12.000 Berufsschülern in sechs Ausbildungsberufen (Industriekaufleute, Kaufleute für Spedition und Logistik, Kfz-Mechatroniker/-in, Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik, Altenpfleger/-in;

\_

 $<sup>^{3}</sup>$  S. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung: Jahresbericht 2015, S. 74

	im Rahmen der Zulassung zur		Medizinische
	Externenprüfung beitragen.		Fachangestellte)
Methode	detaillierte Abfrage von	ProfilPASS-Portfolio:	Simulationen, Wissens- und
	bewältigten Arbeitsaufgaben und	strukturierte Sammlung von	Leistungstests
	Tätigkeiten im Bereich M+E	Materialien für die Reflexion	
	(Arbeitsfelder Produktion,	der bisherigen Berufs- und	
	Arbeitsvorbereitung und	Lebenserfahrungen.	
	Instandhaltung), ergänzende	ProfilPASS-Beratung: Hilfe bei	
	Abfrage von Freizeittätigkeiten,	der Ermittlung von Tätigkeiten	
	Sprach- und IT-Kenntnissen,	sowie der Ableitung,	
	Abfrage vorhandener Zeugnisse	Formulierung und Bewertung	
	und Zertifikate	von Kompetenzen, und der	
		Planung von Zielen	
Rechtlicher	unverbindlich	unverbindlich	unverbindlich
Status			
Finanzierung	Projektförderung durch	verschiedene Möglichkeiten für	öffentlich geförderte
	Ministerium für Finanzen und	Teilnehmende, u.a.: Bundes-	Forschungsinitiative
	Wirtschaft in Baden-Württem-	programm Bildungsprämie,	
	berg	Arbeitsagenturen,	
		Bildungsurlaub	
Qualitäts-	kleinschrittige Benutzerführung,	Netzwerkstruktur für regionale	basieren auf Anforderungs-
sicherung	basierend auf	Verbreitung und Weiter-	analysen, strenge test-
	Anforderungsanalysen,	entwicklung des	statistische Absicherung der
	Datenschutz gewährleistest	Instrumentariums,	Ergebnisse, hohe
	(Daten werden nur dezentral von	Zertifizierung der Beratenden	Standardisierung der
	den Nutzenden gespeichert)		Durchführung und
			Auswertung, wissen-
			schaftliche Fundierung
Beratung	abhängig vom	durch qualifizierte und	trifft nicht zu
	Anwendungskontext	zertifizierte Beratende	
Information	durch AgenturQ, von IG Metall	Informationen im Internet und	trifft nicht zu
	Baden-Württemberg und	über Dialogzentren	
	Südwestmetall gemeinsam		
	getragene Institution zur		
	Förderung der beruflichen		
	Weiterbildung in der Metall- und		
	Elektroindustrie Baden-		
	Württemberg		
	Webbasiert: www.AiKomPass.de		

Tabelle 4: Merkmale ausgewählter Validierungsverfahren

	Kompetenzbasierte Qualifikationen/Personalisation, Finnland <sup>4</sup>	VAE - Validation des Acquis de l'Expérience (Frankreich)	Prototyping: Qualifikationsanalyse im Rahmen des Anerkennungsgesetzes
Ziel	durch individuellen Bildungs- und Prüfungsplan unter Anrechnung erworbener Kompetenzen Qualifikationen oder Teilqualifikationen erwerben	formale Anerkennung/schnellerer Erwerb von Qualifikationen, vollständige oder teilweise Zertifizierung von Berufsabschlüssen aus dem nationalen Qualifikationsregister (RNCP)	Anerkennung der Gleichwertigkeit einer im Ausland erworbenen Berufsqualifikation mit einem deutschen Abschluss
Zielgruppe	Erwachsene ohne/mit	Personen ohne/mit	Menschen mit im Ausland

\_

 $<sup>^4</sup>$  S. Bertelsmann-Stiftung 2015, s. 190ff., Heinsberg/Müller/Rehbold 2016, S. 122 ff.

	niedrigen/veralteten formalen	niedrigen/veralteten formalen	erworbener
	Qualifikationen aber mit	Qualifikationen aber mit mind.	Berufsqualifikation
	Erfahrung oder Personen, die	dreijähriger beruflicher,	
	Qualifikationen ausbauen	ehrenamtlicher oder privater	
Verfahren	möchten Verfahrensschritte	Erfahrung Abschlüsse aller Ministerien	Qualifikationsanalyse zur
verianren	1.Information und Beratung	ohne Arbeitsministerium:	Feststellung von beruflichen
	2. Anmeldung bei beruflicher	Anmeldung mit Nachweis	Kompetenzen, die für die
	Schule oder Bildungseinrichtung	dreijähriger relevanter	Ausübung des inländischen
	3. Sichtung der vom Bewerber	Erfahrung	Berufsbildes maßgeblich sind,
	angefertigten Dokumentation	2. Einreichung einer	wenn die Bewertung der
	und Vorbewertung der	Dokumentation (Unterstützung	Berufsqualifikation anhand
	Kompetenzen	durch Bildungsanbieter oder	von schriftlichen Unterlagen
	4. Erstellung eines individuellen	zertifizierende Stelle)	nicht oder nicht vollständig
	Prüfungs- und Lernplans,	3. Tests und Bewertungs-	möglich ist.
	Qualifizierungsphase	gespräche	
	5. Durchführung	Abschlüsse des Arbeits-	
	kompetenzbasierter Prüfung(en)	ministeriums: Bewerbungs-	
	6. Ausstellung des Zertifikats	gespräch, Einreichung einer Dokumentation, Bewertung	
		simulierter Arbeitssituation	
		(vollständige Zertifizierung oder	
		Bestätigung bei teilweise	
		Validierung vollständige	
		Zertifizierung zu erhalten,	
		ggf. Ergänzung innerhalb von	
		fünf Jahren)	
Akteure/Instituti	Betreuung im Verfahren durch	Regionale Erwachsenen-	Zuständige Stellen
onen	berufsbildende	bildungseinrichtungen des	
	Schule/Bildungseinrichtung	Bildungsministeriums: DAVA,	
	Zertifizierung durch Qualifikationsausschüsse	Dispositif Académique de	
	(Körperschaften öffentlichen	Validation, (ISCED V bis III und,	
	Rechts, max. 9 Mitglieder: AG,	GRETA, Groupements d'Eta- blissements d'Enseignement	
	AN, Lehrer, ehrenamtltich, für	(ISCED 3,4,5);	
	drei Jahre benannt, für eine oder	Bewertung durch Jurys aus	
	mehrere Qualifikationen	Fachkräften (hälftig als	
	landesweit zuständig)	Repräsentanten der	
		Arbeitsgeber- und	
		Arbeitnehmerseite und Lehrern	
Referenz	Qualifikation oder	Anerkannte Berufsabschlüsse	berufliche Kompetenzen, die
	Teilqualifikation;		für die Ausübung des
	Qualifikationsanforderungen des		inländischen Berufsbildes
	Zentralamts für Bildungswesen		maßgeblich sind
	regeln:  • Zusammensetzung der		
	Qualifikation		
	Module		
	Berufliche Fertigkeiten, die für		
	jedes Modul erforderliche sind		
	Bewertungskriterien		
	Methoden zum Nachweis		
Methode	Dokumentation in Portfolio durch	Dokumentenprüfung, Gespräch	Fachgespräch, Rollenspiel/
	Bewerber: zusätzlich im	mit dem/der Bewerber/-in	Gesprächssimulation,
	Allgemeinen: standardisierte	und/oder Beobachtung einer	Präsentation, Fallstudie,
	Kompetenztests in authentischen	simulierten Arbeitssituation	Arbeitsprobe, Probearbeit im
	Arbeitssituationen in Unternehmen		Betrieb (Auswahl bzw. Kombination)
Rechtlicher	Seit 1998 kompetenz-basierte	Individuelles Recht auf	Gleichwertigkeit mit formalen
Status	Qualifikationen durch Gesetz	Validierung seit 2002, Recht auf	Qualifikationen seit 1. April
	eingeführt, durch weitere	Sonderurlaub für Arbeitnehmer	2012 (Bund) durch Gesetz
	, 3 ,		• •

	Gesetze und Verordnungen ausgebaut.  • 2006: Personalisierungsregelung  • Gleichwertigkeit mit beruflicher Bildung in Sek II		über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen (BQFG) und Berufsqualifikationsfeststellu ngs-gesetze der Bundesländer
Finanzierung	Fixer Eigenanteil für Kandidaten, gestaffelte Beteiligung für Erwerbstätige, überwiegend öffentliche Finanzierung. Ergänzende Bildung ist kostenfrei	Abhängig vom Status des Bewerbers/der Bewerberin Arbeitsnehmer: durch Arbeitgeber oder Paritätische Fonds bzw. persönliches Weiterbildungs-konto (Gesetz von 2014) Arbeitslose: Mischfinanzierung: Regionen, Weiterbildungs- fonds, Arbeitsämter, Einzelperson	Einzelperson, Jobcenter, Stiftungen, Anerkennungszuschuss (bis zu € 600)durch BMBF u.a.
Qualitäts- sicherung	Umfassende Maßnahmen der Qualitätssicherung: u.a. Iernergebnisorientiere Referenzen, Leitfäden für, Qualifizierung der Akteure	Landesweite gesetzlich eingeführte Standards: kompetenzorientierte Referenzen, Verfahrensablauf, Zusammensetzung von Gremien etc Durch große Zahl von Akteuren große Reichweite, aber Herausforderungen bzgl. Koordinierung	Durchführung von mind. zwei Personen (Vertreter der zuständigen Stelle plus Berufsfachexperte, der Anforderungen definiert und Methoden auswählt), Definition von Anforderungen an Experten, Expertenschulung, Beobachtungskriterien
Beratung	Durch begleitende Bildungseinrichtung	940 regionale, bei unterschiedlichen Institutionen eingerichtete Beratungs- stellen(PRC, Points-Relais- Conseil) bieten Einzel- oder Gruppenberatung inkl. Hilfe bei Antragstellung	Durch zuständige Stellen und Beratungseinrichtungen
Information	Informationen im Internet und bei den beteiligten Institutionen vor Ort	Informationen im Internet und durch regionale staatliche Einrichtungen wie DAVA, GRETA	Informationen im Internet

In der ersten Projektphase standen Fragen der Kompetenzerfassung im Vordergrund, die in der zweiten Projektphase mit einer Analyse der vor- und nachgelagerten Verfahrensschritte komplettiert werden wird.

Zwei methodisch grundsätzlich unterschiedliche Ansätze zur Kompetenzerfassung konnten identifiziert werden: Mit handlungsorientierten und testbasierten Methoden werden gezeigte Kompetenzen bewertet; biografieorientierte Verfahren und Instrumente zur Einschätzung ermöglichen eine Bewertung dokumentierter und beschriebener Kompetenzen. Einzelne Instrumente zur Kompetenzerfassung wurden diesen Verfahren zugeordnet (vgl. Tabelle 5):

Tabelle 5: Methoden zur Sichtbarmachung und Messung von Kompetenzen

Handlungsorientierte Verfahren:	Biografieorientierte Verfahren:
Testbasierte Verfahren:      Wissens-/Kenntnistest     Fertigkeits-/Fähigkeitstest     Problemlösetest     Situational Judgement Test	Einschätzungsverfahren:

Von den Verfahren zur Identifizierung und Dokumentation von Lernergebnissen, die mit Fragebögen bzw. Tätigkeitslisten arbeiten, sind der AlKompass und der Profilpass Einschätzungsverfahren, die zudem biografieorientiert sind und die Reflexion beruflicher oder sonstiger Tätigkeiten umfassen. Die Instrumente der Forschungsinitiative ASCOT hingegen sind testbasierte Verfahren zur Messung der beruflichen Handlungsfähigkeiten von Auszubildenden. Diese Instrumente haben mit dem AlKompass die Orientierung an für das Verfahren konkret jeweils berufs- bzw. tätigkeitsspezifisch hinterlegten beruflichen Handlungskompetenzen gemeinsam.

Die ausgewählten Validierungsverfahren kombinieren handlungsorientierte und biografieorientierte Methoden. In Portfolios bzw. durch Zertifikate oder sonstige Dokumente werden vorhandene Kompetenzen nachgewiesen. Abhängig vom Umfang noch nicht nachgewiesener Kompetenzen bzw. zur Feststellung der beruflichen Handlungskompetenz – wird die Kompetenzerfassung mit handlungsorientierte Methoden, einzeln oder miteinander kombiniert (abhängig von Umfang und Art der nachzuweisenden Kompetenzen) vervollständigt (vgl. Tabelle 6).

Tabelle 6: Methoden zur Sichtbarmachung und Bewertung von Kompetenzen in den ausgewählten Verfahren

Methoden zur Sichtbar- machung und Bewertung von Kompetenzen	AlKomPass	Profilpass	Instrumente der Forschungs- initiative ASCOT	Kompetenz- basierte Qualifikation en, Finnland	VAE - Validation des Acquis de l'Expér- ience, Frank- reich	Prototyping: Qualifikation sanalyse im Rahmen des Anerken- nungs- gesetzes
Einschätzungs- verfahren	Х	Х				gesetzes
Biografie- orientierte Verfahren	х	Х		Х	х	Х
Handlung- sorientierte Verfahren				Х	х	Х
Testbasierte Verfahren			х			

### 4.3 Entwicklung von Szenarien

Wie bereits in Kapitel 3.3 beschrieben, wurden in dem Projekt zwei unterschiedliche Formen von Szenarien entwickelt: Umfeldszenarien und Szenarien (bzw. Strategieoptionen) zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens.

### 4.3.1 Entwicklung von Umfeldszenarien

Mit Hilfe der Szenariotechnik (vgl. FINK, SIEBE 2011, S. 53 ff.) wurden in dem Projekt Umfeldszenarien entwickelt, die sich im Jahr 2030 positionieren. Die vollständige Entwicklung umfasst vier Phasen, die letzte Phase wird erst nach Vorliegen der Ergebnisse der Delphi-Befragung abgeschlossen.

#### Phase 1: Auswahl von Schlüsselfaktoren

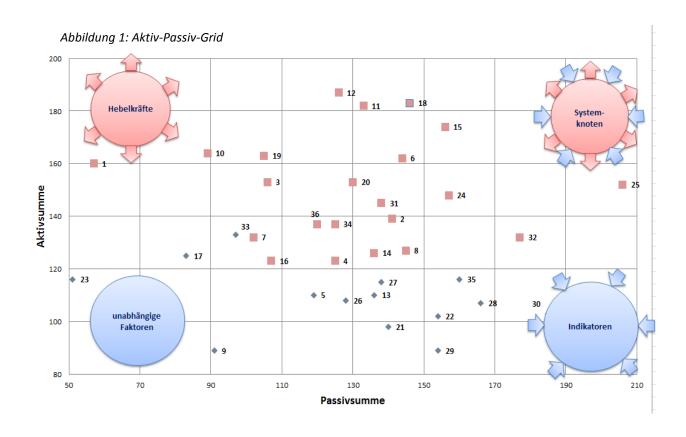
Zur Entwicklung von Schlüsselfaktoren wurden vom Projektteam zunächst Einflussbereiche identifiziert. Darunter werden Teilsysteme verstanden, die für das Szenariofeld von großer Relevanz sind. Festgehalten wurden: Gesellschaft, Arbeitswelt, Wirtschaft, Bildung, Bildungspolitik und Finanzierung. Zu den genannten Einflussbereichen wurden daraufhin 36 Einflussfaktoren definiert (siehe Tabelle 7).

Dabei handelt es sich um messbare Variablen, denen auch unterschiedliche Ausprägungen zugeordnet werden können. Um die wesentlichen und besonders relevanten Einflussfaktoren herauszufiltern, erfolgte eine Auswahl durch eine Vernetzungsanalyse, in der Vernetzungsgrad und Relevanz der Einflussfaktoren ermittelt wurde (vgl. FINK, SIEBE 2011, S. 220 ff.). Die Einflussfaktoren wurden in einer Matrix zueinander in Beziehung gesetzt. Dabei wurde jeweils die Stärke des Einflusses des Faktors in der Spalte auf den Faktor in der Zeile auf einer Skala von 0 (kein Einfluss) bis 3 (starker, unmittelbarer Einfluss) vom Projektteam bewertet. Aus der Matrix kann nach der Bewertung die Aktivsumme eines Faktors (Summe einer Zeile) errechnet werden. Diese zeigt an, wie stark ein Faktor auf die anderen wirkt. Die Summe aller Werte einer Spalte ergibt die Passivsumme. Diese bietet einen Hinweis auf die Beeinflussung des Faktors durch die anderen Faktoren. Multipliziert man Aktiv- und Passivsumme, kann der Vernetzungsgrad eines Faktors errechnet werden. Er zeigt die Einbindung des Faktors in das Gesamtsystem auf.

Die errechneten Werte (siehe Tabelle 7) werden in einem Aktiv-Passiv-Grid visualisiert (siehe Abbildung 1: Aktiv-Passiv-GridAbbildung 1). Die Abszisse zeigt die Passivität und die Ordinate die Aktivität der Faktoren an. Auf Grundlage der Ergebnisse der Vernetzungsanalyse und mithilfe des Aktiv-Passiv-Grids wurden relevante Einflussfaktoren als Schlüsselfaktoren der Umfeldszenarien ausgewählt. Bei der Auswahl wurden insbesondere die Faktoren mit hohen Aktivwerten (Hebelkräfte) und mit hohen Aktiv- und Passivwerten (Systemknoten) berücksichtigt. Die als Schlüsselfaktoren ausgewählten Einflussfaktoren sind im Aktiv-Passiv-Grid sowie in Tabelle 7: Bewertung der Einflussbereiche und EinflussfaktorenTabelle 7 rot markiert. Die Nummerierung der Schlüsselfaktoren stellt dabei kein Ranking dar.

Tabelle 7: Bewertung der Einflussbereiche und Einflussfaktoren

Einfluss- bereich	Einflu	ssfaktor	Passiv- summe	Aktiv- summe	Schlüssel- faktor
	1	Bevölkerungsentwicklung	57	160	1
	2	Bildungsinteresse	141	139	2
	3	Werte	106	153	3
naft	4	Lebensstandard	125	123	4
Gesellschaft	5	Generation Ruhestand	119	110	
Ges	6	Individualisierung	144	162	5
	7	Konnektivität	102	132	6
	8	Trennung Arbeit-Privatleben	145	127	
	9	Soziales Engagement	91	89	
	10	Kompetenzentwicklung im Kontext der Digitalisierung	89	164	16
/elt	11	Bedarf an Anpassungsfähigkeit der Arbeitskräfte	133	182	7
Arbeitswelt	12	Arbeitsmarkt	126	187	8
Arb	13	Frauenerwerbstätigkeit	136	110	
	14	Work-Life-Balance	136	126	9
	15	Wirtschaftsstandort Deutschland	156	174	10
	16	Wirtschaftssektoren	107	123	11
	17	Betriebsstrukturen	83	125	
Wirtschaft	18	Nachfrage Arbeitskräfte	146	183	12
Virts	19	Angebot Arbeitskräfte	105	163	13
_	20	Anforderungen an Arbeitskräfte	130	153	14
	21	Entscheidungsgrundlage bei Personalentscheidungen	140	98	
	22	betriebliches Personalmanagement	154	102	
	23	räumliche Flexibilisierung	160	116	
	24	Orientierung Bildungssystem	157	148	15
	25	Zeitspanne des Lebens	206	152	
Bildung	26	Struktur von Qualifikationen	128	108	
Bild	27	Berufsausbildung	138	115	
	28	Lernmotivation/Anlass	166	107	
	29	Kompetenzerfassung	154	89	
	30	Bildungsangebote	185	103	
_	31	Durchlässigkeit	138	145	17
Bildungspolitik	32	Bedingungen für Lebenslanges Lernen	177	132	18
dsgu	33	relevante Akteure auf nationaler Ebene	97	133	
Bildu	34	Bildungspolitische Ausrichtung	125	137	19
	35	Internationale Einflüsse	51	116	
Finanzierung	36	finanzielle Förderung von Lebenslangem Lernen	120	137	20



Phase 2: Entwicklung von alternativen Zukunftsprojektionen

Für die einzelnen Schlüsselfaktoren wurden in dieser Phase mögliche zukünftige Zustände diskutiert und jeweils zwei relevante Dimensionen festgehalten. Im Falle des Schlüsselfaktors "Work-Life-Balance" beispielsweise wurden die beiden Dimensionen "Individualität der Arbeitsmodelle" sowie "Raum für Privatleben" gewählt. Spannt man die beiden Dimensionen in einem Zukunftsraum bzw. in einem Portfolio auf, d.h. weist man den jeweiligen Anfangs- und Endpunkten der Achse Ausprägungen zu (hier: "gering" und "hoch"), können in dem Portfolio jeweils vier Zukunftsprojektionen erstellt werden (siehe Abbildung 2). Nach diesem Vorgehen wurde für jeden Schlüsselfaktor ein Portfolio mit vier Zukunftsprojektionen entworfen.

faktor 9 Work-Life-Balance Projektion 9A Projektion 9B Individuelle Individualität der Arbeitsmodelle Individuelle Arbeitsmodelle, Arbeitsmodelle und dennoch zu wenig Raum für Privatleben Raum für Privatleben Projektion 9D **Projektion 9C** Wenige individuelle Wenige individuelle Arbeitsmodelle, zu Arbeitsmodelle, wenig Raum für dennoch genügend Privatleben Raum für Privatleben hoch

Abbildung 2: Portfolio des Schlüsselfaktors "Work-Life-Balance" mit vier Zukunftsprojektionen

### Phase 3: Bildung, Analyse und Beschreibung von Szenarien

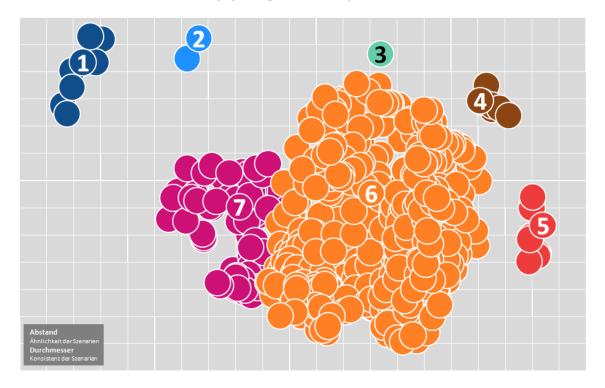
Um aus den Zukunftsprojektionen widerspruchsfreie und glaubwürdige Szenarien zu entwickeln, muss die Konsistenz der Projektionen überprüft werden. Die einzelnen Projektionen werden dazu in einer Konsistenzanalyse paarweise miteinander in Beziehung gesetzt. Hierzu wurde vom Projektteam eine Konsistenzmatrix erstellt und der Zusammenhang der Projektionspaare bewertet (siehe Ausschnitt Anhang 2). Nach der Bewertung erfolgte eine Überprüfung aller Gesamtkombinationen in Bezug auf ihre Widerspruchsfreiheit. Aus sinnvollen Kombinationen, d.h. aus Kombinationen mit genau einer Zukunftsprojektion pro Schlüsselfaktor, sind Projektionsbündel entstanden (vgl. FINK, SIEBE 2011, S. 60). Aufgrund des erheblichen Aufwands der Berechnung wurde die Software Scenario-Manager™ eingesetzt. Die Projektionsbündel wurden von der Software in einem Zukunftsraum-Mapping (siehe Abbildung 3) dargestellt. Ähnliche Bündel liegen dabei dicht beieinander, unähnliche weit auseinander. Somit können zentrale Unterschiede schnell erfasst werden.

Raum für Privatleben

Szenario-Berechnung BIBB



## Zukunftsraum-Mapping<sup>TM</sup>: Projektionsbündel



Aus der softwaregestützten Verknüpfung konsistenter Projektionsbündel sind sieben Rohszenarien entstanden (siehe Anhang 3). Die in der Übersicht dargestellten Rohszenarien werden zu einem späteren Zeitpunkt im Projekt ausführlicher beschrieben, bewertet und interpretiert (Phase 4). Dies erfolgt nach Vorliegen der Ergebnisse der Delphi-Befragung. Die dort bewerteten Szenarien zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens werden mit den Umfeldszenarien in Beziehung gesetzt.

# 3.2 Entwicklung von Szenarien (Strategieoptionen) zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens

Neben den Umfeldszenarien, die auf externen Umfeldgrößen basieren, wurden Strategieoptionen entwickelt. Der Fokus liegt hierbei auf dem eigenen Handlungsfeld. Die Strategieoptionen beschreiben somit mögliche Verfahren zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens.

Die Strategieoptionen wurden in den folgenden Schritten entwickelt (vgl. FINK, SIEBE 2011, S.105ff.):

#### Schritt 1: Strategieelemente identifizieren

Bei der Optionsentwicklung wurden zunächst die zentralen Punkte der Strategieoption, die so genannten Strategieelemente oder Schlüsselelemente, identifiziert. Dies erfolgte im Projektteam vor dem Hintergrund der recherchierten Gestaltungsanforderungen. Folgende Strategieelemente haben sich dabei herauskristallisiert:

- Ziel des Verfahrens
- Zielgruppe des Verfahrens
- Ergebnis des Verfahrens
- gesetzliche Verankerung/Verbindlichkeit des Verfahrens
- Finanzierung
- Qualitätssicherung
- beteiligte Institutionen/ Akteure
- Inhaltliches Spektrum
- Methoden der Kompetenzerfassung
- Referenzsysteme

#### Schritt 2: Zukunftsoptionen beschreiben und bewerten

Im nächsten Schritt wurden für jedes Strategieelement alternative Zukunftsoptionen entwickelt und in einem morphologischen Kasten dargestellt (siehe Anhang 4). Entscheidend war dabei nicht die Erwünschtheit der Entwicklungsmöglichkeiten sondern die Frage, ob eine Strategie denkbar ist, in der die Zukunftsoption vorkommt.

#### Schritt 3: Strategiealternativen bilden und beschreiben

Im nächsten Schritt wurden die Zukunftsoptionen mithilfe des morphologischen Kastens zu Strategieoptionen verknüpft (siehe Anhang 4). Den aufgelisteten Strategieelementen wurden die jeweiligen Zukunftsoptionen zugeordnet. Somit entstand eine Übersicht über alle zuvor ausgewählten Elemente der Strategieoptionen. Im morphologischen Kasten wurden die Verfahrensschritte "Information und Beratung", "Identifizierung und Dokumentation", "Bewertung" und "Zertifizierung" und die Möglichkeit von unterschiedlichen Akteuren pro Verfahrensschritt berücksichtigt. Durch die Verknüpfung von Strategieoptionen (jeweils eine Strategieoption pro Strategieelement) wurden vom Projektteam daraufhin konsistente Strategieoptionen gebildet.

Auf einem eintägigen Szenario-Workshop mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Gewerkschaft und Arbeitgeberorganisationen wurden die Strategieoptionen und mögliche Veränderungen bzw. Weiterentwicklungen diskutiert. Zudem entwickelten die Expertinnen und Experten mit Hilfe des morphologischen Kastens weitere Anregungen für mögliche Validierungsverfahren.

Die im Workshop erarbeiteten Anregungen nutze das Projektteam zur Überarbeitung und Weiterentwicklung der Strategieoptionen. Somit entstanden sechs Strategieoptionen (s. Abbildung 4): drei beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit der Erfassung und Dokumentation nichtformalen und informellen Lernens, drei weitere beschreiben Verfahren zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens.

Verfahren zur Erfassung und Dokumentation nichtformalen und informellen Lernens

- Umfassende Kompetenzbilanzierung
- E-Portfolio als individuelles Kompetenzprofil
- Europäische Arbeitsplattform Multifunktionale Tätigkeitsprofile

Verfahren zur Validierung nichformalen und informellen Lernens

- Gestuftes Validierungsverfahren mit Möglichkeit der Zertifizierung von Teilqualifikationen
- Validierungsverfahren zur Erlangung eines formalen Berufsabschlusses
- Validierung mit Qualifikationsrahmen

Welche Strategieelemente die einzelnen Strategieoptionen enthalten, ist in Tabelle 8 für die Verfahren zur Erfassung und Dokumentation und in Tabelle 9 für die Verfahren zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens dargestellt.

Tabelle 8: Verfahren zur Erfassung und Dokumentation nichtformalen und informellen Lernens

	1 2		3
	Umfassende E-Portfolio als individuelles Kompetenzbilanzierung Kompetenzprofil		Europäische Arbeitsplattform - Multifunktionale Tätigkeitsprofile
Allgemei	nes		
Ziele des Verfahrens	Standortbestimmung, Persönliche Bestätigung, Berufliche Weiterentwicklung, evtl. Vorbereitung auf Validierungsverfahren	Berufl. Weiterentwicklung, Arbeitsmarktverwertbarkeit, Standortbestimmung, Persönliche Bestätigung, evtl. Vorbereitung Validierungs- verfahren	Standortbestimmung, Integration in den Arbeitsmarkt, Berufliche Weiterentwicklung, Persönliche Bestätigung,
Zielgruppe	alle volljährigen Personen	alle	alle
Ergebnisse des Verfahrens	Persönliche Standortbe- stimmung, standardisierte Dokumentation und Bestätigung von Kompetenzen, ggf. Vorbereitung auf Validierungsverfahren	Erfassung und Dokumentation von Kompetenzen, ggf. Vorbereitung auf Validierungsverfahren	Individuelles Tätigkeitsprofil im (europaweiten) Abgleich mit Qualifikationen, ggf. Abgleich mit Stellenangeboten

يد ر	Weiterbildungsgesetz des	Verordnung des Europ.	Verordnung des Europ. Parlaments		
gesetzl. Verankerung/ Verbindlichkeit	Bundes	Parlaments und des Rates	und des Rates		
Finanzie- rung	öffentliche Finanzierung (Bund) der Teilnahme durch Gutscheine	Infrastruktur (webbasiertes Portfoliosystem) durch EU finanziert	Entwicklung und Verwaltung von Klassifizierungssystem durch EU finanziert		
Verfahren	sschritte				
1. Informa	tion und Beratung				
Beteiligte Institutionen /Akteure	akkreditierte Bilanzierungszentren (individuelle Beratung) Informationen über Online- Angebot; Internetportal	Schulen (Einführung für Schüler/-innen) Information über Online- Angebot der EU und der nationalen Geschäftsstelle	nationale Arbeitsagenturen Information über Online-Angebot (europäische und nationale Internetplattform)		
2. Identifiz	ierung und Dokumentation				
Beteiligte Institutionen /Akteure	akkreditierte Bilanzierungs- zentren	Portfolioinhaber/-in selbst	Profilinhaber/-in selbst		
Inhaltliches Spektrum	informelle, nichtformale und formale Lernergebnisse	informelle, nichtformale und formale Lernergebnisse,	ausgeübte Tätigkeiten; Grundfertigkeiten		
Methoden der Kompetenz- erfassung	biografieorientierte und testbasierte Verfahren	biografieorientierte Verfahren sowie Einschätzungsverfahren (Selbst- und Fremdeinschätzung)	Einschätzungsverfahren (Selbsteinschätzung), Tests für Grundfertigkeiten		
3. Bewertu	ing				
Beiligte Institutionen /Akteure	Berater/-innen und Teilnehmende	ggf. Einbindung von Fremdbewertung (Kommentare, Fragebogen) bzw. Zertifikaten, Badges	-		
Referenz (-system)	Persönliche Ziele der Teilnehmenden	-	Europaweites System zur Klassifizierung von Tätigkeiten und Qualifikationen		

4. Zertifizierung				
Bestätigung durch  Aktenre  Aktenre  Aktenre  Aktenre  Aktenre  Aktenre  Bilanzierungszentrum	-	-		

Tabelle 9: Verfahren zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens

	Verfahren zur <b>Validierung</b> nichtformalen und informellen Lernens			
	4	5	6	
	Gestuftes Validierungs- verfahren mit Möglichkeit von Teilqualifikationen	Validierungsverfahren zur Erlangung eines formalen Berufsabschlusses	Validierung mit Qualifikationsrahmen	
Allgemeine	es			
Ziele des Verfahrens	Integration in den Arbeitsmarkt, berufliche Weiterentwicklung	Integration in den Arbeitsmarkt, berufliche Weiterentwicklung	Zugang zu Validierungsverfahren für alle Qualifikationen des nationalen Qualifikationsrahmens	
Zielgruppe	Personen über 25 Jahre mit mind. einem Jahr einschlägiger Erfahrung; insb. formal Geringqualifizierte, Arbeitslose und von Arbeitslosigkeit Bedrohte	Personen über 25 Jahre mit mind. drei-vier Jahren (je nach Abschluss) einschlägiger Erfahrung, insb. Motivierte formal Geringqualifizierte und Berufswechsler/-innen	alle	
Ergebnisse des Verfahren	Berufsabschluss/Teilqualifikation	Berufsabschluss	Zugang zu oder Anrechnung auf Bildungsangebot, Zertifikat über Teilqualifikation oder Abschluss	
gesetzliche Verankerung/ Verbindlichkeit	Ausweitung bestehender Gesetze (BBiG, HwO, landes- und bundesrechtliche Regelungen)	Ausweitung bestehender Gesetze (BBiG, HwO, landes- und bundesrechtliche Regelungen)	Rahmengesetz und Ausweitung bestehender Gesetze	
Finanzierung	verschiedene Finanzierungs- modelle (überwiegend öffentliche Finanzierung)	einkommensabhängiger Anteil öffentlicher Finanzierung bis zu 100 %	Ausweitung bestehender Instrumente bzgl. Zugang zu bzw. Anrechnung auf Bildungsangebot, direkte Zertifi- zierung der Lernergebnisse	

Verfahrensschritte				
1. Information und Beratung				
Beteiligte Institutionen /Akteure	Arbeitsverwaltung, Gewerkschaften, Verbände, gemeinnützige Vereine, sozialen Beratungseinrichtungen, Weiterbildungsanbieter, Berufsschulen, Betrieben stellen Validierungsberater/innen, die informieren und beraten	Zentrale Servicestelle (neu geschaffene Einrichtung) informiert und berät (Online- Tutorials sowie individuelle onlinegestützte Beratung)	branchen- bzw. domänenspezifische Kompetenzzentren, bildungs- bereichsspezifische Akteure beraten; Informationen über zentrales Portal zu nationalem Qualifikationsrahmen	
2. Identifiz	ierung und Dokumentation			
Beteiligte Institutionen /Akteure	Teilnehmende selbst, Validierungsberater/-innen, von zuständiger Stelle benannte Fachleute, evtl. Arbeitgeber	Teilnehmende selbst, von der örtlichen zuständigen Stelle benannte Fachleute	bildungsbereichsspezifisch	
Inhaltliches Spektrum	beruflich relevante Kompetenzen, Berufstätigkeit, Bescheinigungen/Zertifikate	beruflich relevante Kompetenzen, Berufstätigkeit, Bescheinigungen/Zertifikate	bildungsbereichsspezifisch	
Methoden der Kompetenz- erfassung	handlungs- und biografie- orientierte Verfahren, Einschätzungsverfahren	handlungs- und biografie- orientierte Verfahren, Einschätzungsverfahren	bildungsbereichsspezifische Konkretisierung zentraler Vorgaben	
3. Bewertu	ng			
Beiligte Institutionen /Akteure	Prüfungsausschuss bei zuständiger Stelle	von zuständiger Stelle benannte Fachleute, bei Leitkammer ansässiger Validierungsausschuss	bildungsbereichsspezifisch	
Referenz- systeme	Qualifikationsprofil in Ausbildungsordnung (gesonderter Abschnitt zu Validierungsverfahren)	Qualifikationsprofil in Ausbildungsordnung (gesonderter Abschnitt zu Validierungsverfahren)	bildungsbereichsspezifisch	
4. Zertifizierung				
Beteiligte Institutionen /Akteure	Zuständige Stelle	Leitkammern	bildungsbereichsspezifisch	

## 4.3.3 Verknüpfung von Umfeldszenarien und Strategieoptionen

Die Verknüpfung von Umfeldszenarien und Strategieoptionen erfolgt nach Auswertung der Ergebnisse der Delphi-Befragung.

# 4.4 Durchführung einer Delphi-Befragung zur Ermittlung von Expertenmeinungen zu den entwickelten Szenarien

Zurzeit werden die 172 eingegangenen Fragebögen der 1. Befragungswelle ausgewertet (vgl. auch Kapitel 3.4).

## **5 Zielerreichung**

Meilensteinplanung			
Nr.	Meilenstein (MS)	Termin geplant	Termin realisiert
MS 1	Literatur- und Dokumentenanalyse der Anforderungen an Verfahren und Instrumente zur Validierung von Lernergebnissen und bestehender Verfahren und Instrumente	I / 2016	I /2016
MS 2	BIBB-Expertenmonitor zu akteurs- und institutionenspezifischen Erfahrungen und Perspektiven ausgewertet	I / 2016	s. Anmerkung
MS 3	Analyse bestehender Verfahren im Kontext der Anerkennung bezüglich der identifizierten Anforderungen	I / 2016	I / 2016
MS 4	Vertiefende Analyse ausgewählter Instrumente zur Identifizierung von Aussagekraft, Stärken und Schwächen	I / 2016	I / 2016
MS 5	Formulierung von Qualitätskriterien für Kompetenz- feststellungen im Rahmen von Validierungsverfahren	I / 2016	I / 2016
MS 6	1. Beiratssitzung	I / 2016	I / 2016
MS 7	Delphi Befragung – Auftrag zur technischen Durchführung vergeben	II / 2016	III / 2016
MS 8	Szenarien zur Einführung von Verfahren und Instrumenten zur Validierung entwickelt inkl. Expertenworkshop	II / 2016	II / 2016
MS 9	Fragebogen für 1. Runde der Delphi-Befragung entwickelt	III/ 2016	III/ 2016
MS 10	Präsentation im Projektkolloquium	IV / 2016	s. Anmerkung
MS 11	Präsentation UA BBF	III / 2016	s. Anmerkung
MS 12	Präsentation Wissenschaftlicher Beirat	III / 2016	s. Anmerkung
MS 13	Delphi-Befragung – Pretest	III / 2016	III / 2016

Meilensteinplanung			
Nr.	Meilenstein (MS)	Termin geplant	Termin realisiert
MS 14	Zwischenbericht abgegeben	III / 2016	IV/2016
MS 15	Delphi-Befragung – 1. Befragungsrunde ausgewertet	IV / 2016	IV/2016
MS 16	2. Beiratssitzung	IV / 2016	IV/2016
MS 17	Delphi-Befragung – 2. Befragungsrunde ausgewertet	II / 2017	
MS 18	Delphi-Befragung – Gesamtauswertung	II / 2017	
MS 19	ggf Überarbeitung der Qualitätskriterien für Kompetenzfeststellungen im Rahmen von Validierungsverfahren	II / 2017	
MS 20	Abschlussworkshop	III / 2017	
MS 21	3. Beiratssitzung	III / 2017	
MS 22	Projektziele erreicht	III / 2017	
MS 23	Abschlussbericht abgegeben	IV / 2017	
MS 24	Referierter Beitrag eingereicht	IV/ 2017	

#### Erläuterungen

MS 2: Die Expertenmonitor-Befragung zur »Anerkennung informellen und non-formalen Lernens« wurde wegen zeitlicher Verzögerung des Projektstarts unabhängig vom Forschungsprojekt vom Arbeitsbereich 2.4 in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung durchgeführt und ausgewertet.

MS 10, 11, 12: Bisher keine Einladung zur Berichterstattung in den Gremien.

### **6 Ausblick und Transfer**

In der verbleibenden Projektlaufzeit werden zwei Schwerpunkte gesetzt. Ein Fokus ist mit der Entwicklung von Handlungsempfehlungen und Qualitätskriterien auf die Verwertbarkeit der Projektergebnisse für die Praxis und die Politik gerichtet. Auf Grundlage der Ergebnisse der ersten Befragungsrunde der Delphi-Befragung, die Ergebnisse zu Erwünschtheit und erwarteten Realisierungschancen der einzelnen Szenarien und ihrer Elemente geliefert hat, werden in der zweiten Runde deswegen die Priorisierung von Alternativen und Machbarkeit, Hindernisse und Widerstände im Fokus stehen. Zum Erkenntnisgewinn für die Forschung steht die Aufgabe aus, die in den Szenarien aufgeführten möglichen Entwicklungen mit der Perspektive des akteurszentrierten

Institutionalismus zu beschreiben und damit die Einführung von Validierungsverfahren als Politikgestaltung darzustellen.

## Veröffentlichungen

GUTSCHOW, Katrin; JÖRGENS, Julia: Validierung nicht formalen und informellen Lernens. BIBB-Projekt eruiert Expertenmeinung zu möglichen Szenarien. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (2016) Heft 5, S. 54 - 55.

## Anhang/Literaturverzeichnis

- Annen, Silvia: Anerkennung von Kompetenzen. Kriterienorientierte Analyse ausgewählter Verfahren in Europa. Bielefeld 2012
- BARRE, Kirsten; DEHNBOSTEL, Peter: Validierung von Lernergebnissen im Kontext des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR). In: BOHLINGER, Sandra; MÜNCHHAUSEN, Gesa (Hrsg.): Validierung von Lernergebnissen Recognition and Validation of Prior Learning. Bielefeld 2011, S. 105 122
- Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.): Kompetenzen anerkennen. Was Deutschland von anderen Staaten lernen kann. Gütersloh 2015
- BIERI, Urs: Das Schweizer Berufsbildungs-Delphi am Beispiel der zukünftigen Verteilung der Berufsbildungskosten in der Schweiz. In: BROSI, Walter; KREKEL, Elisabeth M.; ULRICH, Joachim Gerd (Hrsg.): Sicherung der beruflichen Zukunft durch Forschung und Entwicklung. Ergebnisse einer Delphi-Befragung. Bielefeld 2003, S. 253 264
- CEDEFOP: Europäische Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens. Luxemburg 2016
- Dehnbostel, Peter; Seidel, Sabine; Stamm-Riemer, Ida: Einbeziehung von Ergebnissen informellen Lernens in den DQR eine Kurzexpertise. Bonn/Hannover 2010
- DEUTSCHES INSTITUT FÜR ERWACHSENENBILDUNG: Jahresbericht 2015. Bonn 2016
- EMPFEHLUNG DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES VOM 23. APRIL 2008 ZUR EINRICHTUNG DES EUROPÄISCHEN QUALIFIKATIONSRAHMENS FÜR LEBENSLANGES LERNEN (2008/C 111/01)
- EMPFEHLUNGEN DES RATES VOM 20. DEZEMBER 2012 ZUR VALIDIERUNG NICHTFORMALEN UND INFORMELLEN LERNENS (012/C 398/01)
- FINK, Alexander; SIEBE, Andreas: Handbuch Zukunftsmanagement. Werkzeuge der strategischen Planung und Früherkennung. Frankfurt am Main 2011
- GELDERMANN, Brigitte; SEIDEL, Sabine; SEVERING, Eckart: Rahmenbedingungen zur Anerkennung informell erworbener Kompetenzen. Bielefeld 2009
- HÄDER, Michael: Delphi-Befragungen. Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden 2002
- HEINSBERG, Tanja u.a.: Analyse und Bewertung ausgewählter Kompetenzfeststellungs- und Anerkennungsverfahren. Vorbereitende Überlegungen zur Gestaltung eines

- Validierungsverfahrens zur Erfassung non-formal und informal erworbener Kompetenzen im Projekt VALIKOM. Köln, 2016
- Kosow, Hannah; GAßNER, Robert: Methoden der Zukunfts- und Szenarioanalyse. Überblick, Bewertung und Auswahlkriterien. <a href="https://www.izt.de/fileadmin/publikationen/IZT\_WB103.pdf">https://www.izt.de/fileadmin/publikationen/IZT\_WB103.pdf</a> (Stand: 27. Oktober 2016)
- Berufsbildung (Hrsg.): Kompetenzentwicklung Lernen begleitet das Leben. Ergebnisse, Veröffentlichungen und Materialien aus dem BIBB.. Bonn 2001, S. 111 128
- STEINMÜLLER, Karlheinz: Grundlagen und Methoden der Zukunftsforschung. Szenarien, Delphi, Technikvorschau. Gelsenkirchen 1997
- VELTEN, Stefanie; HERDIN, Gunvald: Anerkennung informellen und non-formalen Lernens in Deutschland. Ergebnisse aus dem BIBB-Expertenmonitor Berufliche Bildung 2015. Bonn 2016. <a href="https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a24">https://www.bibb.de/dokumente/pdf/a24</a> Expertenmonitor Anerkennung informellen Lernens April 2016.pdf (Stand 21.10.2016)